



Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie

Begründet von

Erich Ebeling und Bruno Meissner

fortgeführt von

Ernst Weidner und Wolfram von Soden

herausgegeben von

Dietz Otto Edzard

unter Mitwirkung von

P. Calmeyer, J. N. Postgate, W. Röllig, E. von Schuler,
W. von Soden, M. Stol und G. Wilhelm

Siebter Band

Libanukšabaš — Medizin



Walter de Gruyter · Berlin · New York

1987—1990

Löwe. A. II. Bei den Hethitern.

§ 1. Heth. Bezeichnung und Vorkommen. – § 2. Löwengehege, -jagd und -fang. – § 3. Löwenfell. – § 4. Löwe im Ritual, Omen. – § 5. Löwenstatuen, -sphingen, -körperteile, -rhyta. – § 6. Löwen in Vergleichen. – § 7. Sonstiges.

§ 1. Heth. Bezeichnung und Vorkommen. In heth. Texten wird L. durchgehend mit dem Sumerogramm UR.MAH geschrieben; heth. entspricht ein *-a/-i-*stämmiges Wort (A. Falkenstein/F. Sommer, HAB 75 mit Anm. 5).

Bei der zuerst von H.G. Güterbock (Belletín 26 [1943] 313 Anm. 56; Or. 15 [1964] 484) vorgeschlagenen heth. Lesung *awiti-* handelt es sich nicht um den L.n als Tierbezeichnung, sondern um ein aus Gold, Silber und Lapislazuli gefertigtes Mischwesen* – eine L.nsphinx oder einen geflügelten L.n –, das Flügel, Zähne, Augen und Brust besitzt (C.-G. von Brandenstein, Heth. Götterbeschreibungen [1943] 32 f., 91). Gegen eine Gleichung *awiti-* = L. spricht außerdem die Erwähnung von UR.MAH und *awiti-* im selben Kontext (KUB 12, 1 Rs. III 38, IV 17; 42, 10 Rs. 6 f.; HW 3. Erg. 12; L. Jacob-Rost, MIO 8 [1961] 175 mit Anm. 60; H. Ertem, Fauna [1965] 260 ff.; S. Košak, Linguistica 16 [1978] 109). Eine größere Wahrscheinlichkeit besitzt dagegen die von F. Steinherr (WO 4 [1968] 320–325) vorgeschlagene Lesung *walwa/i-* (H. Otten, WO 5 [1969] 94 f.; ZA 71 [1981] 143). Als hatt. Entsprechung wurde *takkiḫa(l)-* vermutet (E. Laroche, JCS [1947] 209; HW 2. Erg. 35), das zugleich „Held“ bedeuten soll (Laroche, l.c.).

Daß der L. spätestens seit dem Chalkolithikum in Anatolien zu Hause war, beweisen neben textlichen Zeugnissen die Kno-

chenfunde aus Altinova in Südostanatolien, aus Boğazköy und Troja (Ertem, Fauna 152 f.; A. von den Driesch/J. Boessneck, Reste von Haus- und Jagdtieren aus der Unterstadt von Boğazköy-Hattuša [1981] 55 f.). Noch bis Ende des vorigen Jhs. lebte er in einigen Teilen Kleinasien (H. Kumerloewe, Veröffentl. der zool. Staatssamml. München 18 [1975] 103).

§ 2. Löwengehege, -jagd und -fang. Erstaunlicherweise kommt der L. in den heth. Texten nur wenige Male als lebendes Tier vor: So erscheinen zwei L.n neben (Wild)schweinen, „Röhrichschweinen“, Bären, Leoparden, Hirschen und Steinböcken als Bewohner eines Wildgeheges, das Anitta, König von Kuššara, im 18. Jh. v. Chr. in Kaniš/Neša (Kultepe) anlegte (Anitta-Text Z. 60 ff.). Sonst – meist in Ritualen – ist es nicht eindeutig, ob das Tier selbst oder eine bildliche Darstellung gemeint ist (s. unten). Doch der Anitta-Text und die Erwähnung von L.nfell, -kopf usw. beweisen, daß der L. sowohl gefangen als auch gejagt wurde. L.njagd läßt sich in den Texten nur indirekt belegen: So in einem Traum des Jägers Kešši*, wo ihn Schlangen und Dämonen auf der Türschwelle hinderten, L.n zu jagen (KUB 17, 1 Rs. III 11 ff., J. Friedrich, ZA 49 [1950] 240 ff.). Ebenso wenig aussagekräftig für anatol. Verhältnisse wie dieses hurr. Kešši-Märchen ist die Erscheinung bzw. Tötung von L.n in der heth. Übersetzung des Gilgames-Epos (KUB 8, 50 Vs. II 13; 17, 3 Rs. 3 f.).

Heranzuziehen wäre außerdem eine wie Analogiezauber anmutende Stelle in KUB 12, 63 + 36, 70 Vs. 26 ff., wo man einen Wolf mit der Hand und einen L.n am Knie fangen, die Strömung des Flusses abwenden, eine Schlange töten und sie zum königlichen Tor bringen soll.

Die spärlichen Nachrichten legen nahe, daß die Hethiter im Gegensatz zu den ass. Königen keinen Wert auf L.njagd legten. Auch in der bildenden Kunst erscheint der L. erst unter dem wachsenden ass. Einfluß in spätheth. Zeit, obwohl es im II. Jt. in der Groß- und Kleinplastik die Darstellung des L.n, vor allem als apotropäisches Wesen, gibt.

§ 3. Löwenfell. Auf L.njagd verweisen dagegen vielleicht die Verwendung von L.nfellen (KUŠ UR.MAḪ, ^{kuš}kuršaš UR.MAḪ) im magisch-rituellen Bereich (KBo. 9, 105; 6; KUB 11, 21 Vs. II 5; 17, 34 IV 5; 41, 7 Vs. II 15 und – ein zottiges, ungeschorenes L.nfell erwähnend – KUB 9, 31 Vs. I 6 f.) und die Erwähnung eines L.nkopfes neben Kleidern, Schuhen, Stuhl, Bärenfell, weißem Rinderfell, dicken Broten und Leopardenkopf (KUB 28, 87 Rs. 4 ff.); im letzteren Falle ist es unsicher, ob echte L.n- und Leopardenköpfe oder symbolische Abbildungen benützt wurden.

L.nfelle müssen auch von „L.nmännern“ (LÚ^{meš} UR.MAḪ) getragen worden sein, die, mit entsprechenden Tierfellen verkleidet oder maskiert, im Kultus eine wichtige, aber bisher unklare Rolle spielen (L. Jacob-Rost, Or. 35 [1966] 417 ff.; F. P. Daddi, Mestieri, Professioni ... [1982] 375 f.). Daß im rauen Klima Anatoliens L.nfelle als Kleidungsstücke dienten, könnte man vermuten, läßt sich aber in den Texten nicht belegen. Der einzige Hinweis darauf dürfte die Erwähnung von 10 Stück „Tuch-Gürteln“ aus 10 L.n(fellen) sein (KBo. 16, 68 Vs. I 8).

§ 4. Löwe im Ritual, Omen. Häufiger belegt ist die Verwendung von L.n im Ritual (KBo. 21, 6 Vs. 9; KUB 35, 145 Rs. 14). Sie werden zu magischen Zwecken gebunden und gelöst (KBo. 3, 8 + KUB 7, 1 III 10 f., 28 f.; KUB 25, 17 Vs. I 4 f.) und in einem unklaren Kontext „gepflockt(?)“:

GIŠ-ru-an-zi, KUB 44, 4 + KBo. 13, 241 Rs. 23, 32. Dagegen schreibt der Paralleltext KUB 12, 62 Vs. 11 tar-wa-u-wa-an-zi. Beide Formen gehören, wie G. M. Beckman, Hittite Birth Rituals (1977) 226 f., 250, annimmt, wohl nicht zu tarwai- „tanzen“, sondern zu einem Verbalstamm GIŠ-ruwai-/tarwui-, etwa „pflocken(?)“, mit Holz schlagen(?)“.

Waren keine lebenden Tiere vorhanden, so konnten anscheinend bildliche Darstellungen in Gold und Silber an ihre Stelle treten: Abbildungen von L.n neben denen von Bären, Leoparden, L.nsphingen, „Röhrichschweinen“, Schweinen, Steinböcken und Wölfen erwähnt in KBo. 10, 23 Rs. V 18; 25 Rs. VI 5 ff.; A. Goetze, JCS 16 (1962) 29.

Der L. erscheint auch in einigen Geburts- und Leberomina, meist bab. Herkunft (KBo. 6, 25 + 13, 35 Vs. III 8 f.; KUB 4, 74 Rs. 1;

8, 1 II 3 f.; 29, 12 Vs. I 6; 34, 19 Vs. I 6; Bo. 1488 Rs. III 7; K.K. Riemschneider, StBoT 9 [1970] 22, 53 f.).

§ 5. Löwenstatuen und -sphingen treten oft in Zusammenhang mit Götterbeschreibungen auf (Brandenstein, o.c. 32 f., 91; Jacob-Rost, MIO 9 [1963] 204 ff.; HW² 3, Lfg. [1978] 199 a). Danach sind folgende Gottheiten auf L.n stehend dargestellt: Ištar (KUB 38, 2 Vs. I 7 ff. Zum L.n als heiligem Tier der Ištar E.von Schuler, WBMyth. I [1965] 179; Ištar des Rufens (KUB 38, 1 Vs. I 21 ff.); der Kriegsgott ZABABA (KBo. 10, 89 I 20; KUB 38, 2 Vs. II 17 ff., Laroche, JCS 1, 209); der Pestgott Jarri* (KUB 15, 5 Vs. II 39 ff.); der Malimalija-Berg (KUB 7, 24 Vs. 2 f.); Šulikatte* (KUB 30, 37 Vs. I 2 ff.) und – in der linken Hand einen Löwen haltend – der Berg Išĥ[- (KUB 38, 3 Vs. II 6 ff.) und weitere nicht identifizierbare Gottheiten (KBo. 26, 147, 9; KUB 15, 5 Rs. III 45 ff.; 38, 1 Vs. II 7 ff.). Auch der Pferd-gott Pirwa ist einmal in Zusammenhang mit dem L.n erwähnt (Bo. 1391 Vs. 2 ff.). Bezeugt sind außerdem Mischwesen mit Adlerkopf und L.nkörper (KUB 38, 26 Rs. 16), mit L.nzähnen und Adleraugen (KBo. 21, 22 Vs. 27 f.; KUB 20, 54 Rs. VI 8; 29, 1 Vs. II 52 ff.). Inwiefern die Pflege des Schutzgottes des Löwen (^dKAL UR.MAḪ) in einem Löwengehege (^ÉUR.MAḪ) diese Gottheit mit dem L.n verbindet, ist unklar (KUB 22, 27 Rs. IV 37 mit Par. ABoT 14 + KBo. 24, 118). Ebenso einmalig bezeugt ist ein „L.ngott, der Wezier“ (^dUR.MAḪ ^uSUK-KAL, KUB 44, 1 Vs. 4, Rs. 9, 12). L. wird auch attributiv für den hatt. Gott Wašezzili benutzt („L.nkönig“ genannt, KBo. 25, 112 III 14 ff.; KUB 8, 41 Vs. II 5 f., Rs. IV 17 ff.; 31, 143 II 6, Laroche, JCS 1, 209).

Neben UR.MAḪ und *awiti-* in der Bedeutung „L.nstatue“ und „-sphinx“ belegen die Texte auch ein UR.MAḪ-*tar*, hier.-luw. LION-*itar* „L.nstatue“ (Laroche, OLZ 1957, 136; ders. HH I Nr. 97; P. Meriggi, Gl.² 198; HW 1. Erg. 29; A. Kammenhuber, HdOr. [1969] 297).

Als Ornamente erscheinen L.npranken (^ḡGÁ.DIR(.GAL) ĠİR UR.MAḪ, KBo. 18, 176 Vs. I 2; KUB 42, 21 Vs. 4; 27, 4; 65 Rs. 6 Par. IBoT 1, 31 Vs. 2; IBoT 1, 31 Vs. 12)

und Löwenhals (GÚ UR[.MAḪ], KUB 42, 11 Rs. V 24) im Mobiliar, z. B. als Fußform von Kästen bzw. Truhen.

Häufig belegt sind l.nförmige Rhyta, die überwiegend im Ritual verwendet wurden (*BIBRU* UR.MAḪ, *awiti-*, GÚ UR.MAḪ, K. Tuchelt, IstForsch. 22 [1962] 49 ff.; O. Carruba, Kadmos 6 [1967] 88 ff.; Y. Coşkun, DTC Fakültesi Drg. 27, 1969 [1972] 36 ff.).

§ 6. Löwe in Vergleichen. Die augenscheinlichen Eigenschaften des L.n – Kraft, Erhabenheit, edles Aussehen usw. – haben auch die Hethiter zu metaphorischen Vergleichen veranlaßt. In kriegerischen Schilderungen wird, wie in der altoriental. Literatur üblich, vor allem auf seine Kraft Bezug genommen (so in KBo. 10, 1 Vs. 34 f. parallel KBo. 2 Vs. 17 ff., Rs. 1 ff.; KUB 23, 102 II 7; 24, 3 II 45; Anitta-Text Z. 26, Falkenstein/Sommer, HAB 68; E.von Schuler, *Oriens Antiqui Collectio* 9 [1969] 104 Anm. 26). Hattušili I. und III. bezeichnen sich als L. (KBo. 1, 14 Vs. 18 f.; HAB II 39). In der Metaphorik beruft man sich ferner auf seinen gefährlichen Angriff (KUB 24, 7 II 21, III 24 f.) und auf seine Reinheit (KBo. 12, 85 + VBoT 120 + KUB 27, 29 Vs. II 19). Im Bauritual KUB 29, 1 Vs. I 28 f. wird sein Schlafen unter den Bäumen erwähnt. Im mythischen Text KUB 12, 62 + 1696/u Vs. 16 f., Rs. 1 f. wird die „Vertrocknung“ einer gebärenden(?) Löwin, eines Baumes und eines Hirsches als Analogiezauber benutzt.

§ 7. Sonstiges. Ein einziges Mal bezeugt ist die Galle (^uuZÉ, *martu(m)*) und *puram[imma-?]*-Teil eines L.n als Heilmittel gegen eine unbekannte Krankheit (KUB 12, 24 Rs. IV 5–14).

Aufgrund schnittechnischer Beobachtungen an den Knochenfunden ist behauptet worden, daß das L.nfleisch in der heth. Küche verspeist worden sei (von den Driesch/Boessneck, o.c. 56); doch läßt sich dies durch die Texte nicht bestätigen.

Zu den auch bei den Hethitern sehr beliebten UR.MAḪ- und *walwa*-Bildungen von PN s. Laroche, Noms 326 f.